



Am kurzen Draht

Geradlinigkeit in der Schaltung und Class A-Technik verhelfen dem Pass INT-25 zu erstaunlicher Performance. In Sachen Leistung und Ausstattung ist er limitiert, beim Klang dagegen überhaupt nicht.

Matthias Böde

Im Umgang mit dem neuen Pass INT-25 ging mir immer wieder die altbekannte HiFi-Sentenz durch den Kopf, nach der ein optimaler Amp dem Signal weder etwas hinzufügt noch weglässt, ergo ein Stück Draht mit Verstärkung sei. Wenn das so ist, kommt der renommierte, im kalifornischen Auburn ansässige Hersteller Pass mit seinem INT-25 dem Ideal wohl schon recht nahe. Denn Einfachheit im Aufbau samt kurzer Wege standen ganz oben auf dessen Agenda.

Statt auf die „Super Symmetry“ der großen Pass-Amps setzt der freilich erheblich günstigere INT-25 auf bewährte „Single-ended“-Technik, was eine Reduktion der

Anzahl der Bauteile sowie die erwähnte Vereinfachung der Funktionskreise erlaubte. Dies soll zugleich den „Speed“ wie auch die Stabilität der einzelnen Stufen fördern, was laut Pass gleichzeitig zu weniger Aufwand bei der Fehlerkorrektur, sprich: **Gegenkopplung**, führt.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass man bei den Parts auf Qualität verzichtet. So arbeiten im Vorstufenzweig vier der von den Amerikanern favorisierten komplementären Feldeffekttransistoren in unsymmetrischer, von einer Stromgegenkopplung kontrollierter Konfiguration. Hier werden die nur drei Cinch-Inputs samt 64-stufiger Pegelregelung verwaltet. Ein abschaltbares Display zeigt den gewählten Lautstärkewert in blau strahlenden Zahlenwerten an.

Die auf der griffigen Metallfernbedienung vorgesehene Balanceeinstellung bleibt dabei den größeren Pass-Modellen vorbehalten. Immerhin funktioniert die Umschaltung des Eingangstrios, Muting und „Power“. Doch der INT-25, der übrigens direkt von Pass'

STICHWORT

Gegenkopplung

Mittels einer Schleife, die das Ein- mit dem Ausgangssignal vergleicht, werden Fehler wie Verzerrungen und Rauschen erkannt und minimiert.

separater Endstufe XA25 abgeleitet wurde, für die sich leider nicht mal ein geregelter Vorstufenausgang zwecks Bi-Amping findet, konzentriert sich aufs Wesentliche.

Weiter Class A-Bereich

Dazu zählt auch die propere Verarbeitung. Schon die dicke, im für Pass typischen Titanon gehaltene Frontplatte mit dem hauchzart rastenden Drehregler drauf ist ein Gedicht und verströmt highendiges Flair. Desgleichen der saubere Innenaufbau plus die ausladenden Kühlrippen zu beiden Seiten.

Diese sind keine bloße Zierde, denn der INT-25 arbeitet über einen weiten Leistungsbereich im Class A-Modus. Das bedeutet, dass seine beiden 700-Watt/40-Ampère-FETs pro Kanal über einen hohen Ruhestrom offengehalten werden, was Schaltverzerrungen beim Übergang des Signals von der positiven zur negativen Halbwelle vermeidet, aber zugleich zu satter Verlustleistung führt, die dann in Form von Wärme in die Kühlkörper abfließt.

Natürlich reizt der INT-25 die Grenzen seiner Endtransistoren nicht aus. Pass gibt ihm mit zweimal 25 und 50 Watt Dauer-Power für acht beziehungsweise vier Ohm an und verspricht dabei die Klirrgrenze von 0,1 Prozent nicht zu überschreiten. So ist es auch, wie das Labor ermittelte. Dass unsere Leistungsangaben rund doppelt so hoch ausfallen (siehe Testprofil), liegt vor allem daran, dass STEREO grundsätzlich bei einem Prozent Klirr misst. Es zeigt aber auch, dass für den Amp auf dem niedrigeren Level längst nicht Schluss ist. Nur verlässt er so eben den

Class A-Bereich, was bei den dann ambitionierten Lautstärken wohl zweitrangig ist.

Wer gerne lauter hört, bewegt sich zahlenmäßig meist im oberen Viertel der Pegelregelung. Nichts dagegen, denn zum Aufdrehen sind Lautstärkesteller schließlich da, und man kann mit einem normalen Player, Streamer oder einem anderen Hochpegelgerät den Amp stets voll aussteuern. Im Falle einer „leiseren“ Quelle lässt sich auf Wunsch vom Fachmann durch Umsetzen eines Jumpers auf der Platine die Grundverstärkung von 25 auf 31 Dezibel, also um sechs dB, heraufsetzen, was mehr „Headroom“ verschafft, zugleich aber auch das allerdings ohnehin sehr geringe Rauschen anhebt, weshalb Pass richtigerweise von Haus aus die meist vollkommen ausreichende, in geringerem Maß anhebende Einstellung wählte.

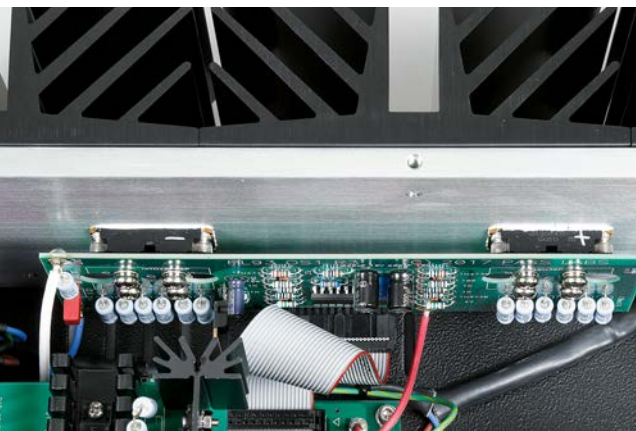
Ausgeprägte „Deutlichkeit“

Der Eindruck eines Verstärkers wie ein Draht, der nichts weglässt oder hinzufügt, stellte sich nicht nur mit Blick auf die reduzierte Schaltung, sondern erst recht im Hörraum ein. Dort präsentierte Pass' Kleinster nicht nur Klangbilder von stupender Direktheit und Kontrolle, sondern stellte überdies etwa Kabelunterschiede wenn schon nicht stärker, so doch auffallender heraus als andere hochklassige Amps. Verwoben diese deren Charakter eher in ihre Darbietung, bestimmte jener beim erfreulich „eigenschaftslosen“ INT-25 nachhaltiger zum Beispiel dessen tonale Tendenz. Die strahlende Obertonprägnanz eines HMS Gran Finale Jubilee oder die golden abgetönte



ENGERE WAHL

Von den auf der mitgelieferten Metallfernbedienung angebotenen Funktionen kann der INT-25 nur einige nutzen. Immerhin: Das Wichtigste – An/Aus, Lautstärke, Eingangswahl und Muting – geht!



Anstelle kaskadierter Leistungstransistoren sind beim INT-25 nur zwei freilich sehr potente FETs pro Kanal auf den Kühlkörper montiert.



Per Jumper auf der Platine lässt sich die Grundverstärkung für besonders leise Quellgeräte um sechs Dezibel anheben.



TEST-GERÄTE

Media-Player:

T+A MP3100HV

Musik-Server:

Aurender N10

D/A-Wandler:

Brinkmann Nyquist

Vollverstärker:

Accuphase E-800, Audionet SAM 20 SE und WATT, VTL IT-85

Lautsprecher:

DALI Epicon 6, Dynaudio Heritage Special und Confidence 50, Sonus Faber Olympica Nova II

Kabel:

HMS Gran Finale Jubilee, Cardas Clear (NF+LS)

Der INT-25 sagt Ihnen zu, aber Sie benötigen nur eine Endstufe? Die Pass XA25 für knapp 6000 Euro entspricht technisch dem Vollverstärker.

Geschmeidigkeit des Cardas Clear – der INT-25 stellte das typische Timbre nicht nur dieser NF-Kabel klar heraus.

Und drei weitere Aspekte in der Vorstellung des Amerikaners waren herausragend: seine Dreidimensionalität und Körperhaftigkeit sowie das exzellente Timing. Das räumliche Vorne-Hinten-Relief der Testtitel wurde inklusive der in der Tiefe versetzten Ebenen der Musiker plastisch abgebildet, wodurch sich Sänger und Solisten besonders deutlich von ihrem akustischen Background abhoben. Zugleich erschienen sie fest gefügt und präzise umrissen an ihrem Platz sowie bis in die feinsten Nuancen hinein definiert.

Wenn etwa Lyn Stanley im „Little Drummer Boy“ das „M“ von „Drum“ länger hielt, meinte man zu spüren, wie dabei die Luft durch ihre Nase strömte. Der Pass vermittelte die physische Textur der Artikulation,

was auch winzige Details beim Öffnen der Lippen oder sonstige Geräusche einschloss. So genau wollen Sie das gar nicht wissen? Doch! Denn die wie nebenbei gebotenen intimen Einblicke in die Kunst der Akteure sorgt für Nähe und kribbelnde Spannung.

Zu dieser trägt ebenfalls bei, dass der INT-25 rhythmische Strukturen feinfühlig herausarbeitet. „Saturday Night“ des Red Norvo Quintet ging betont zackig um die Ecken, was seinen anmachenden Drive förderte, während es sich Maria Pihls „Malvina“ entspannt in seinen weiten Melodiebögen gemütlich machte, wodurch wiederum die Gelassenheit und Behaglichkeit, die das Stück ausstrahlt, unterstrichen wurde.

Flüssig-gelöste Wiedergabe

Dies alles und noch mehr leistet der Pass ohne den geringsten Anflug von analytischer Vordergründigkeit oder artifizieller Aufhellung. Im Gegenteil präsentiert er sich um eine Nuance smoother als andere Verstärker, aber eben sehr offen, flink und durchhörbar.

Dabei hilft ihm im Zusammenhang mit dem konturierten, beweglichen Bass sein feinsinniger Punch und seine rubbelige Markanz in den unteren Mitten. Ob sich darin der vom Labor als ungewöhnlich hoch ermittelte Dämpfungsfaktor seiner Ausgangsstufe offenbart, mittels dessen er den Lautsprecher im Griff hält? Auf jeden Fall passt der Eindruck perfekt in die gelöste, widerhakenfreie Performance des INT-25.

Dem ist auch vor höheren Pegeln nicht bange, wobei aufgrund der Class A-Auslegung natürlich Genuss vor Powerplay geht. Dass dies nicht zu Schönfärberei führt, sondern der hauchzart auflösende Kalifornier trotz des sonnigen Gemüts stets straff auf dem Punkt spielt, macht seine Faszination wie Stärke aus und unterstützt den Eindruck, mit ihm ganz puristisch „am kurzen Draht“ zu hören. ■

Den übersichtlichen Innenaufbau dominiert der fette Ringkerntrafo. Das Anschlussangebot des Class A-Amps fällt asketisch aus.

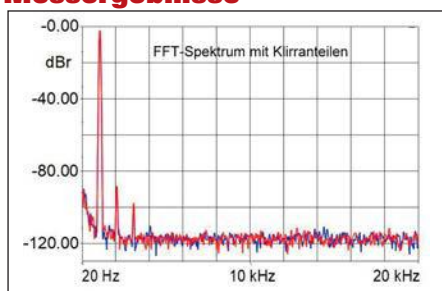


Pass INT-25

Preis: um 8900 €
Maße: 44 x 16 x 46 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Kontakt: Audio Components
Tel.: +49 40 401130380
www.audio-components.de

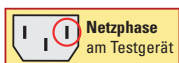
Mit diesem Vollverstärker beweist Pass, dass man auch mit geringerem Aufwand als bei den hochpreisigen Boliden der Amerikaner Verstärker von hoher musikalischer Ausdruckskraft zu bauen versteht. Die Class A-Technik spitzt dabei das Konzept zu, das Feingefühl und Rhythmik mit geradliniger Prägnanz kombiniert. Ein Top-Tipp für konsequent audiophil orientierte Puristen, für die Leistung und Ausstattung zweitrangig sind.

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	58 W/99 W
Impulsleistung 4 Ohm (1kHz)	131 W
Klirrf. 50 mW/5 W/1 dB Pmax	0,014 %/0,006 %/0,044 %
Interm. 50mW/5W/1dB Pmax	0,005 %/0,005 %/1,5 %
Rauschabstand bei 50 mW/5 W	70/90 dB
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm (63 Hz/1 kHz/14 kHz)	200/182/89
Obere Grenzfrequenz (-3 dB/4 Ohm)	>80 kHz
Übersprechen Line 1 > Line 2	74 dB
Gleichlauffehler Volume bei -60 dB	0,1 dB
Stereo-Kanaltrennung bei 10 kHz	43 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerlauf (bei)	<0,1 W/165 W (225 Volt)

Labor-Kommentar



Für die meisten Fälle vollkommen ausreichende Leistung, sehr niedrige

Verzerrungen im Class A-Bereich sowie angenehm hohe Störabstände (bei den voreingestellten 25 Dezibel Verstärkung gemessen), mäßige Kanaltrennung, präzise Lautstärkeregelung, für Class A-Verstärker typische höhere Leistungsaufnahme im Leerlauf.

Ausstattung

Drei Cinch-Hochpegeleingänge, ein Paar LS-Anschlüsse, Muting, Fernbedienung

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	97%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
SEHR GUT	

Der Pass verbindet auf gekonnte Art Feingefühl mit Prägnanz

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Diverse Künstler: Blue Coast Collection



Achtung! Geheimitipp: Dieser wunderschöne Sampler mit erstklassigen Aufnahmen zeigt, was eine Komponente kann.

Orchestertitel Tutti!



Diese in jeder Hinsicht beeindruckende Übersicht des Schaffens von Reference Recordings darf in keiner hifidelen Musiksammlung fehlen.

Ist Ihr Verstärker in Nöten ... Mythical Creatures eilen zur Rettung!



Fast alle Lautsprecherkabel haben einen „Wellenwiderstand“ – und damit meine ich nicht die Impedanz oder den bekannteren Gleichstromwiderstand. Ich meine die Eigenschaft des Kabels, die für Ihre Kabelverbindungen 75 Ohm und für eine zweiadrige Antenne 300 Ohm beträgt.

Eine der großen Herausforderungen in unserer wunderbaren Audiowelt besteht darin, dass die Lautsprecherimpedanz über den Frequenzbereich oder über die gesamte Bandbreite, die für gute Impulswiedergabe erforderlich ist, nie gleich ist. Deshalb spricht man bei den Lautsprecherspezifikationen von „Nennimpedanz“. Und deshalb gibt es keinen einzelnen korrekten Wert für den Wellenwiderstand eines Lautsprecherkabels.

Es gibt nur einen Weg, um den Effekt zu eliminieren, wie der Wellenwiderstand jedes Lautsprecherkabels die Stromlieferfähigkeit des Verstärkers wie ein Sirup erstickt – und der besteht darin, überhaupt keinen Wellenwiderstand zu haben.

AudioQuests ZERO-Technology-Lautsprecherkabel eliminieren die Wechselwirkungen zwischen Plus und Minus, die den Wellenwiderstand eines Kabels definieren – ohne Wechselwirkungen kein Wellenwiderstand.

In den ZERO-Tech-Kabeln finden sich die gleichen exzellenten Designzutaten wie in den früheren AudioQuest-Modellen: Vorspannung des Dielektrikums, Rauschableitung, Perfect-Surface-Metalle usw. – allerdings in einem Maße optimiert wie nie zuvor.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß dabei, wenn Sie Ihren Verstärker zum ersten Mal wirklich hören!

William E. Low

audioquest